

Elftes Kapitel.

In welchem das Eigenthum in einen unpassenden Gemüthszustand geräth.

Es war spät an einem nebeligen, regnigen Nachmittage, als ein Reisender an der Thür eines kleinen Wirthshauses in dem Dorfe N — in Kentucky abstieg. In dem Gastzimmer fand er eine sehr bunte Gesellschaft versammelt, welche das Wetter getrieben hatte, ein Obdach zu suchen, und der Ort bot den gewöhnlichen Anblick solcher Versammlungen. Große, lange, dünnknochige Kentucker in Jagdhemden, die langen Glieder mit der gewöhnlichen Faullenzerei dieses Geschlechts über ein weites Gebiet hintragend — Büchsen, Pulverhörner, Jagdtaschen und Jagdhunde mit kleinen Negern bunt untereinander in den Ecken, — das waren die charakteristischen Züge des Bildes. An jedem Ende des Feuers saß ein langbeiniger Gentleman, den Stuhl zurück gelehnt, den Hut auf dem Kopfe und die Hacken seiner kothigen Stiefeln auf dem Rande des Herdes ruhend; eine Stellung, welche wie wir unsern Lesern mittheilen müssen, außerordentlich günstig für den Gang der Betrachtungen ist, wie er in den westlichen Tavernen gewöhnlich vorkommt, wo die Reisenden dieser Art, ihre Verstandeskräfte zu heben, einen entschiedenen Vorzug geben.

Der Wirth, der hinter dem Schenktische stand, war gleich den meisten seiner Landsleute, groß, gutmüthig und schlaff, mit einem gewaltigen Wald von Haaren auf dem Kopfe und einem großen hohen Hute darüber.

In der That trug in dem Zimmer Jedermann das Charakteristische Zeichen von der Herrschaft des Mannes; ob es Felbelhut, Palmblatt, schmutziger Biber oder feiner neuer Filz war, ruhte es doch mit echt republikanischer Unabhängigkeit auf dem Kopfe. Es schien in Wahrheit ein charakteristisches Zeichen jedes einzelnen Individuums zu sein. Einige trugen den Hut liederlich auf die eine Seite gestülpt, — das waren junge Leute voll Laune, lustige lockere Gesellen; Andere hatten sie unabhängig auf die Nase herabgedrückt — das waren die harten Charaktere, durchaus Männer, welche, wenn sie ihre Hüte trugen, nöthig hatten, sie zu tragen, und gerade so, wie sie wollten; — wieder Andere hatten sie weit zurückgesetzt — aufgeweckte Leute, die eine freie Aussicht verlangten; und sorglose Leute, die nicht wußten, wie sie einen Hut setzen sollten, trugen ihn nach allen Richtungen hin- und herwackelnd. Die verschiedenen Hüte waren in der That beinahe ein Shakespearisches Studium.

Mehrere Neger in sehr bequemen Pantalons und mit keinem Ueberfluß im Hemdartikel, liefen draußen hin und her, ohne es zu irgend einem besondern Resultate zu bringen, außer daß sie den guten Willen zeigten zum Besten von Mas'r und seinen Gästen Alles über den Haufen zu werfen. Diesem Gemälde füge man noch ein lustig flackerndes und knisterndes Feuer hinzu, das auf einem großen offenen Herde brannte und den Gallicot-Fenstervorhang, der in einer dicken dunstigen Atmosphäre hin und her wogte, und man hat einen Begriff von den Freuden einer Taverne in Kentucky.

Die Kentuckyer der gegenwärtigen Zeit sind ein guter Beleg für die Lehre von Ueberlieferung der Instincte und Eigenthümlichkeiten. Ihre Väter waren gewaltige Jäger, Männer, die in den Wäldern lebten und unter den Bäumen schliefen, mit dem Himmel als Decke und den Sternen als Lichtern; und deren Nachkommen unserer Zeit handeln beständig, als ob das Haus ihr Lager wäre, tragen fortwährend ihren Hut, tummeln sich umher, legen die Absätze auf die Stühle oder den Rand des Herdes, gerade wie ihre Väter sich auf dem Rasen wälzten, und ihre Absätze auf die Baumstämme legten; — halten alle Thüren und Fenster offen, Winter und Sommer, damit sie Luft genug für ihre großen Lungen haben — nennen Jedermann „Fremder“ mit nachlässiger Gutmüthigkeit, und sind

bei alle dem die offensten, gutmüthigsten, heitersten Menschen, die da leben.

In eine solche Versammlung der Freien und Behaglichen trat unser Reisender ein. Er war ein kurzer und untersehter Mann, sorgfältig gekleidet, mit einem runden gutmüthigen Gesicht und etwas Eigenthümlichem in seiner Erscheinung. Er war sehr bekümmert um seinen Mantelsack und seinen Regenschirm, die er mit eignen Händen hereinbrachte, und widerstand hartnäckig allen Anerbietungen der verschiedenen Diener, ihn dieser Gegenstände zu entledigen. Er sah in dem Gastzimmer mit ängstlichen Blicken umher und seine Geräthschaften in die wärmste Ecke tragend, legte er sie unter seinen Stuhl, setzte sich nieder und blickte dann ziemlich forschend auf die würdigen Männer, deren Hacken das Ende des Herdes versperreten, welche rechts und links mit einem Muth und einer Kraft ausspuckten, die für Gentlemen mit zarten Nerven und feinen Gewohnheiten ziemlich beunruhigend waren.

„Fremder, wie geht's?“ sagte der erwähnte Gentleman, indem er einen bedeutenden Salutschuß von Tabaksjauche in der Richtung des Neuangekommenen abfeuerte.

„Gut, danke,“ war die Antwort des Andern, indem er sich mit einiger Besorgniß vor der drohenden Ehre drückte.

„Und Neuigkeiten?“ fragte der Erste, indem er eine Rolle Tabak und ein großes Jagdmesser aus der Tasche nahm.

„Nicht daß ich wüßte,“ entgegnete der Mann.

„Oh?“ sagte der erste Sprechende, indem er dem alten Gentleman ein Stückchen von seinem Tabak mit wahrhaft brüderlichem Wesen reichte.

„Nein, danke Euch; sagt mir nicht zu,“ sagte der kleine Mann, indem er fortrückte.

„Nicht, — so?“ entgegnete der Andere, das Stück in seinen eignen Mund schiebend, um den Tabaksfaß zum allgemeinen Besten der Gesellschaft zu ergänzen.

Der alte Herr zuckte jedesmal ein wenig, wenn sein langer Bruder in seiner Richtung abfeuerte, und da sein Gesellschafter dies bemerkte, richtete er sein Artilleriefeuer gutmüthig nach einem andern Viertel, und stürmte eins von den Feuerreisen mit einem Grade mili-

tärischen Talents, der vollkommen hinreichend gewesen wäre, eine Stadt zu erobern.

„Was ist das?“ fragte der alte Gentleman, indem er bemerkte, daß einige der Gesellschaft um einen großen Anschlag versammelt standen.

„Niggeranzeigen,“ sagte Einer der Gesellschaft kurz.

Mr. Wilson, denn das war der Name des alten Gentleman, stand auf, und nachdem er sorgfältig seinen Mantelsack und seinen Schirm zurückgelegt hatte, zog er bedächtig seine Brille aus der Tasche und setzte sie auf die Nase; nachdem diese Operation vollbracht war, las er wie folgt:

„Von dem Unterzeichneten ist entlaufen mein Mulatte Georg. Genannter Georg ist sechs Fuß groß, leichte Mulattenfarbe, braunes krauses Haar; ist sehr verständig, spricht gut, kann lesen und schreiben; wird wahrscheinlich versuchen für einen Weißen zu gelten; hat tiefe Narben auf Rücken und Schultern; ist in der rechten Hand mit dem Buchstaben H gebrannt worden.

„Ich gebe drei hundert Dollars für den, der ihn mir lebendig bringt, und dieselbe Summe für hinlängliche Beweise, daß er getödtet worden ist.“

Der alte Gentleman las diese Ankündigung vom Anfange bis zu Ende, und mit leiser Stimme, als ob er sie studirte.

Der langbeinige Veteran, welcher das Feuer belagert gehalten hatte, wie zuvor erzählt wurde, nahm jetzt seine langen Beine herab, richtete seine lange Gestalt empor, ging zu der Ankündigung und spritzte eine volle Lage seines Tabakssaftes darauf.

„So, das ist meine Meinung davon,“ sagte er kurz, und setzte sich dann wieder nieder.

„Ei, Fremder, wozu das?“ fragte der Wirth.

„Ich würde dasselbe dem Schreiber dieses Papiers thun, wenn er hier wäre,“ sagte der lange Mann, indem er kalt seine frühere Beschäftigung, Tabak zu schneiden, wieder vornahm. „Jeder, wer einen solchen Burschen besitzt, und keine bessere Behandlungsweise für ihn finden kann, verdient, ihn zu verlieren. Solche Papiere sind eine Schande für Kentucky; das ist meine Meinung, wenn irgend Jemand sie wissen will.“

„Nun, das ist eine Thatsache,“ sagte der Wirth, indem er eine Anmerkung in seinem Buche machte.

„Ich habe einen Trupp Neger, Sir,“ sagte der lange Mann, indem er seine Angriffe auf die Feuereisen erneuerte, „und ich sage ihnen so — Jungens, sage ich, lauft weg, wenn Ihr wollt, ich werde Euch niemals nachsetzen! — Das ist der Weg, wie ich meine halte. Laßt sie wissen, daß sie frei sind, fortzulaufen, und es nimmt ihnen die Lust dazu. Mehr als das noch, ich habe Freilassungen für sie Alle für den Fall, daß ich einen dieser Tage kalt gemacht würde, und sie wissen's, und ich sage Euch, Fremder, 's ist kein Mensch in unserer Gegend, der mehr von seinen Niggern zieht, als ich. Meine Jungen sind nach Cincinnati gewesen, mit fünfhundert Dollars Werth und haben mir das Geld zurückgebracht, richtig und zur rechten Zeit. Es stimmt nur mit der Vernunft, daß sie's thaten. Behandelt sie wie Hunde und Ihr habt Hundearbeit und Hundehandlungen. Behandelt sie wie Menschen und Ihr habt Menschenwerk.“ Und der redliche Sklavenbesitzer bestätigte in seiner Hitze sein moralisches Gefühl dadurch, daß er ein wahres Freudenfeuer gegen den Herd richtete.

„Ich denke, Ihr habt ganz Recht, Freund,“ sagte Mr. Wilson, „und der hier beschriebene Bursche ist ein feiner Kerl — das ist nicht zu bezweifeln. Er arbeitete für mich ein halb Duzend Jahre in meiner Sacktuchfabrik, und er war mein bester Arbeiter, Sir. Er ist noch dazu ein scharfsinniger Bursche; er erfand eine Maschine, um den Hanf zu brechen, ein sehr werthvolles Werk; 's ist in mehreren Fabriken in Gebrauch gekommen. Sein Herr hat das Patent davon.“

„Ich stehe Euch dafür,“ sagte der lange Mann, ein Viehtreiber, „er hält ihn und macht Geld durch ihn und brennt dann den Burschen in der rechten Hand. Hätt' ich die Gelegenheit dazu, na, ich wollt'n brennen, und er sollte wohl'ne Zeit lang das Zeichen tragen.“

„Diese Eure verständigen Burschen sind alle widerspenstig und unwillig,“ sagte ein gemein aussehender Mensch von der andern Seite des Gemachs; „das ist's, warum sie so gebrannt werden. Betrügen sie sich gut, würd's nicht geschehen.“

„Das heißt, der Herr machte sie zu Menschen und 's ist ein hart Geschäft, sie zum Vieh zu erniedrigen,“ sagte der Viehtreiber trocken.

„Aufgeklärte Nigger sind kein Vorthail für ihre Herren,“

fuhr der Andere fort, der durch die Geringschätzung seines Gegners unwillkürlich brummig wurde. „Wozu nützen Talente und solche Dinge, wenn man den Gebrauch nicht selbst haben kann? Aller Gebrauch, den sie davon machen, ist, daß sie uns umgehen. Ich hatte einen oder zwei solche Bursche und ich verkaufte sie den Fluß runter. Ich wußte, ich hätte sie früher oder später verloren, wenn ich es nicht that.“

„Besser sie zum Herrn senden, Such einen Sitz auszumachen und ihre Seele ungefährdet zu lassen,“ sagte der Viehtreiber.

Hier wurde das Gespräch dadurch unterbrochen, daß ein kleiner einspänniger Wagen vor das Wirthshaus fuhr. Er sah recht freundlich aus, und ein wohlgekleideter gentlemanartiger Mann saß darin, während ein farbiger Diener fuhr.

Die ganze Gesellschaft sah den neuen Ankömmling mit der Theilnahme an, mit welcher Wirthshausgäste an einem regnichten Tage gewöhnlich jeden neuen Ankömmling zu betrachten pflegen. Er war sehr groß, hatte eine dunkle spanische Färbung, schöne ausdrucksvolle schwarze Augen, und lockiges Haar, ebenfalls glänzend schwarz. Seine wohlgeformte Adlernase, seine geraden dünnen Lippen und die bewundernswerthen Umrisse seiner feingeformten Glieder, machten auf die ganze Gesellschaft sogleich den Eindruck von irgend etwas Ungewöhnlichem. Er trat mit freiem Wesen in die Gesellschaft, deutete mit einem Wink dem Diener an, wohin er sein Gepäck legen sollte, grüßte die Versammelten, und ging mit dem Hut in der Hand zu dem Schenktisch, wo er sich dem Wirthe als Henry Butler aus Dakland in Shelby-County nannte. Dann wendete er sich mit gleichgültigem Wesen um, schlenderte zu der Ankündigung und las sie.

„Jim,“ sagte er zu seinem Diener, „mir scheint, wir haben so einem Burschen, wie dem da begegnet, bei Bernan. Thaten wir nicht?“

„Ja, Mas'r,“ sagte Jim; „nur ich bin nicht gewiß wegen Hand.“

„Ich sah natürlich nicht danach,“ entgegnete der Fremde und gähnte sorglos. Dann ging er zu dem Wirthe und bat ihn um ein eignes Zimmer, da er augenblicklich etwas zu schreiben hätte.

Der Wirth war ganz Unterthänigkeit und eine Kette von etwa sieben Negern, alt und jung, männlich und weiblich, klein und groß,

flog sogleich wie ein Volk Rebhühner geschäftig und eilig davon, einander auf die Füße tretend, und in ihrem Eifer, Mas'rs Zimmer bereit zu machen, übereinander wegfallend. Der Fremde setzte sich während dessen gemächlich auf einen Stuhl in der Mitte des Zimmers und ließ sich in ein Gespräch mit seinem nächsten Nachbar ein.

Der Fabrikherr, Mr. Wilson, hatte den Fremden von der Zeit seines Eintritts mit dem Wesen unruhiger und unbehaglicher Neugier betrachtet. Es schien ihm, als hätte er ihn schon irgendwo gesehen, und wäre mit ihm bekannt gewesen, aber er konnte sich nicht darauf besinnen, wo. Aller Augenblicke, wenn der Fremde sprach, oder sich bewegte oder lächelte, fuhr er zusammen, und richtete die Augen auf ihn, sie dann aber schnell wieder abwendend, wenn der große dunkle Blick des Andern ihm mit solcher Ruhe begegnete. Endlich schien eine plötzliche Erinnerung in ihm aufzublitzen, denn er starrte den Fremden mit einem solchen Ausdruck des Staunens und der Unruhe an, daß dieser zu ihm herankam.

„Mr. Wilson, glaube ich?“ sagte er mit dem Tone des Erkennens und reichte ihm die Hand. „Ich bitte um Verzeihung, daß ich Euch nicht früher erkannte. Ich sehe, Ihr erinnertet Euch meiner — Mr. Butler von Dakland, Shelby-County.“

„I — a — a Sir,“ sagte Mr. Wilson, wie ein Mensch, der im Traume spricht.

Eben jetzt trat ein Negerknabe ein und meldete, daß des Herrn Zimmer bereit sei.

„Jim, sieh nach dem Gepäck,“ sagte der Gentleman nachlässig; hierauf wendete er sich zu Mr. Wilson, und fügte hinzu: „Ich wünschte einige Augenblicke auf meinem Zimmer wegen Geschäfte mit Euch zu sprechen, wenn es Euch gefällig wäre.“

Mr. Wilson folgte ihm, wie Jemand, der im Schlafe wandelt, und sie gingen nach einem Zimmer im obern Stockwerk, wo ein frisches Feuer knisterte und verschiedene Diener die letzten Anordnungen trafen.

Als Alles beendigt war, und die Diener sich entfernt hatten, schloß der junge Mann die Thür zu, steckte den Schlüssel in seine Tasche, drehte sich herum, die Arme über der Brust gekreuzt, und blickte Mr. Wilson voll in's Gesicht.

„Georg,“ sagte Mr. Wilson.

„Ja, Georg,“ sagte der junge Mann.

„Ich hätt's nicht geglaubt.“

„Ich bin gut verkleidet, denke ich,“ sagte Georg lächelnd. „Etwas Wallnußsaft hat meine gelbe Haut hübsch braun gemacht, und mein Haar habe ich schwarz gefärbt; wie Ihr seht, entspreche ich auf diese Weise der Bezeichnung keineswegs.“

„Ach Georg, aber das ist ein gefährliches Spiel, das Ihr da spielt; hätte Euch nicht dazu rathen können.“

„Ich thu's auf meine eigne Verantwortlichkeit,“ entgegnete Georg mit demselben stolzen Lächeln.

Wir bemerken im Vorübergehen, daß Georg von Vaterseite weißer Abstammung war. Seine Mutter gehörte zu den Unglücklichen ihres Stammes, welche durch persönliche Schönheit dazu bezeichnet werden, die Slavinnen der Leidenschaften ihres Besitzers zu sein, und die Mutter von Kindern, die nie einen Vater kennen. Von einer der stolzesten Familien in Kentucky hatte er schöne europäische Züge und einen stolzen, unbezähmbaren Geist geerbt. Von seiner Mutter erbte er eine schwache Mulattensfärbung, reichlich ersetzt durch die schönen dunkeln Augen. Eine leichte Veränderung in der Farbe der Haut und der Haare hatte ihn in einen spanisch aussehenden Mann, wie er jetzt erschien, verwandelt, und da Anmuth der Bewegungen und ein gentlemanartiges Wesen ihm von jeher vollkommen natürlich gewesen war, fand er keine Schwierigkeit darin, die kühne Rolle zu spielen, die er übernommen hatte — die eines mit seinem Diener reisenden Gentleman.

Mr. Wilson, ein gutmüthiger und außerordentlich ängstlicher und vorsichtiger alter Gentleman, stieß auf und nieder, und schien in seinem Gemüthe gewaltig beunruhigt zu werden, getheilt zwischen seinem Wunsche, Georg zu helfen, und einer gewissen verworrenen Ansicht von der Aufrechthaltung des Gesetzes und der Ordnung. So sprach er sich daher während seines Ganges auf folgende Weise aus:

„Nun, Georg, ich denke, Ihr lauft davon — verlaßt Euern gesetzmäßigen Herrn, Georg — das wundert mich nicht — zu gleicher Zeit bin ich besorgt, Georg — ja, gewiß — ich glaube, ich muß das sagen, Georg — 's ist meine Pflicht, es Euch zu sagen.“

„Weshalb seid Ihr besorgt, Sir?“ fragte Georg ruhig.

„Weil ich Euch in Widerspruch zu den Gesetzen Eures Vaterlandes sehe.“

„Meines Vaterlandes?“ sagte Georg mit einem bitteren Tone. „Was für ein Vaterland habe ich, als das Grab — und ich wünschte bei Gott, ich läge darin!“

„Ei, Georg, nein, nein — das thut's nicht; so zu sprechen, ist schlecht — nicht nach der Schrift. Georg, Ihr habt einen harten Herrn, — in der That, das ist'r — er trägt sich tadelnswerth — ich kann nicht daran denken, ihn zu vertheidigen. Aber Ihr wißt, wie der Engel Hagar gebot, zu ihrer Heerde zurückzukehren und sich ihr zu unterwerfen; und der Apostel schickte Onesimus zu seinem Herrn zurück.“

„Führt mir die Bibel nicht auf solche Weise an, Mr. Wilson,“ sagte Georg mit flammendem Auge; „thut das nicht! Denn meine Frau ist eine Christin, und ich denke es zu sein, wenn ich je hinkomme, wo ich es sein kann; doch die Bibel gegen einen Menschen in meinen Umständen anzuführen, ist genug, um sie ihn für immer vergessen zu machen. Ich berufe mich auf Gott den Allmächtigen; ich bin bereit, vor ihn zu treten und ihn zu fragen, ob ich Unrecht thue, daß ich meine Freiheit suche.“

„Diese Gefühle sind ganz natürlich, Georg,“ sagte der gutmüthige Mann, die Nase aufblasend. „Ja, sie sind natürlich, aber es ist meine Pflicht, Euch nicht darin zu bestärken. Ja, mein Junge, ich bin Euretwegen besorgt; es ist ein böser Fall — ein sehr böser. Der Apostel sagt: „Es folge Jeglicher seinem Berufe!“ — Wir müssen uns Alle den Bestimmungen der Vorsehung fügen, Georg — seht Ihr das nicht?“

Georg stand da, den Kopf hintenübergeworfen, die Arme dicht über der breiten Brust gekreuzt und ein bitteres Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ich möchte wohl wissen, Mr. Wilson,“ sagte er, „wenn die Wilden kämen, und Sie gefangen von Ihrer Frau und Ihren Kindern fortschleppten, und Sie Ihr Leben lang für sich arbeiten ließen, ob Sie es dann auch für Ihre Pflicht halten würden, in der Lage zu beharren, zu der Sie berufen wären! Ich glaube weit eher, Sie würden das erste freie Pferd, das Sie fänden, für einen Fingerzeig des Himmels halten; — würden Sie nicht?“

Der kleine alte Gentleman riß bei dieser Auseinandersetzung beide Augen weit auf; und obgleich er kein heller Denker war, hatte er doch so viel gesunden Sinn, wie manche Logiker in ähnlicher Lage, — nichts zu sagen, wo sich nichts sagen ließ. Deshalb fuhr er in seinen Ermahnungen nur auf eine allgemeine Weise fort, während er sorgsam jede Falte aus seinem Regenschirme strich.

„Ihr wißt, Georg, daß ich immer Euer Freund gewesen bin, und was ich auch sagte, das sagte ich zu Eurem Besten. Nun scheint es mir, Ihr lauft hier eine furchtbare Gefahr. Ihr könnt nicht hoffen, es auszuführen. Werdet Ihr ergriffen, so ist's noch schlimmer für Euch, als je; sie werden euch nur mißhandeln und halb todt schlagen und den Fluß abwärts verkaufen.“

„Mr. Wilson, ich weiß das Alles,“ sagte Georg. „Ich laufe Gefahr, aber —“ Er öffnete seinen Rock und zeigte ein Paar Pistolen und ein Bowiemesser. „Da!“ sagte er; „ich bin darauf vorbereitet. Nach dem Süden gehe ich nie. Kömmt's so weit, dann kann ich mir wenigstens sechs Fuß freie Erde verschaffen; — die erste und letzte, die ich je in Kentucky mein nennen werde.“

„Ei, Georg, der Gemüthszustand ist furchtbar! Das ist wahrhaft verzweifelt! Ich bin mit dabei betheilig! — Die Gesetze Eures Vaterlandes brechen zu wollen!“

„Wieder mein Vaterland! Mr. Wilson, Ihr habt ein Vaterland; aber welches Vaterland habe ich oder irgend Einer, der gleich mir von einer Sklavenmutter geboren wurde? Was für Gesetze giebt es für uns? Wir machen sie nicht — wir geben unsere Zustimmung dazu nicht, wir haben nichts mit ihnen zu schaffen. Alles, was sie für uns thun, ist, daß sie uns niederdrücken. Habe ich nicht Eure Reden am 4. Juli gehört? Erzählt Ihr uns nicht jedes Jahr ein Mal, daß die Regierungen ihre gerechte Gewalt aus der Zustimmung der Regierten schöpfen? Muß ein Mensch, der so etwas hört, nicht denken? Muß er nicht das Eine mit dem Andern zusammenstellen und sehen, was daraus folgt?“

Mr. Wilson's Verstand konnte nicht unpassend mit einem Ballen Baumwolle verglichen werden: leicht, weich, beweglich und verworren. Er bemitleidete Georg wirklich von ganzem Herzen, und hatte einen dunkeln Begriff von den Gefühlen, die ihn bewegten; aber er hielt

es für seine Pflicht, mit unwandelbarer Hartnäckigkeit gut zu ihm zu sprechen.

„Georg, das ist schlecht,“ sagte er. „Ich muß Euch als Freund sagen, daß Ihr besser thätet, Euch nicht in solche Angelegenheiten zu mischen. Sie sind schlimm, sehr schlimm, Georg, für Burschen in Eurer Lage.“ Und Mr. Wilson setzte sich auf einen Stuhl, und drehte heftig an dem Griffe seines Schirmes.

„Mr. Wilson,“ sagte Georg, indem er entschlossen ihm gerade gegenüber Platz nahm, „seht mich an. Sitze ich hier nicht vor Euch gerade so, als ob ich ein Mensch wie Sie wäre? Seht mein Gesicht, — meine Hände, — meinen Körper,“ und der junge Mann richtete sich stolz empor. „Bin ich nicht ein Mann so gut, wie irgend Einer? Nun gut, Mr. Wilson, hört, was ich Euch sagen kann. Ich hatte einen Vater — einen Eurer Kentuckyschen Gentlemen — der nicht genug auf mich hielt, um zu verhindern, daß ich mit seinen Hunden und seinen Pferden verkauft würde, als er starb. Ich sah meine Mutter mit ihren sieben Kindern durch den Sheriff verkaufen. Sie wurden vor ihren Augen verkauft, eines nach dem andern, alle an verschiedene Herren; und ich war das jüngste. Sie kniete vor dem alten Mas'r nieder und bat ihn, er möchte sie mit mir kaufen, daß ihr wenigstens eines ihrer Kinder bliebe; und er stieß sie mit seinem schweren Stiefel von sich. Ich sah ihn das thun, und das Letzte, was ich hörte, waren ihre Seufzer und ihr Geschrei, als ich an die Mähnen seines Pferdes gebunden wurde, um nach seinem Gute geschleppt zu werden.“

„Nun, und dann?“

„Mein Master handelte mit einem der Männer und kaufte meine älteste Schwester. Sie war ein frommes, gutes Mädchen, — ein Mitglid der Baptistenkirche — und so hübsch wie meine arme Mutter gewesen war. Sie war gut erzogen und hatte ein feines Wesen. Anfangs war ich froh, daß mein Herr sie kaufte, denn ich hatte doch wenigstens ein befreundetes Wesen bei mir. Bald war ich darüber betrübt. Sir, ich stand an der Thür und hörte, wie sie gepeitscht wurde, und es trieb mir alles Blut zum Herzen, daß ich ihr nicht helfen konnte. Und sie wurde gepeitscht, Sir, weil sie ein sitzames, christliches Leben führen wollte, wozu Eure Gesetze keinem Sclavenmädchen ein Recht geben. Und zuletzt sah ich sie an den Transport

eines Schavenhändlers gefettet, um auf den Markt nach Neuorleans gebracht zu werden. Sie wurde um weniger als nichts dahin geschickt — und das ist das Letzte, was ich von ihr weiß. — Nun gut, ich wuchs empor — Jahr für Jahr — ohne Vater, ohne Mutter, ohne Schwester oder irgend eine lebende Seele, die sich um mich mehr bekümmerte, wie um einen Hund; nichts als Peitschenhiebe, Auszanken, Hunger. Sir, ich bin so hungrig gewesen, daß ich froh war, wenn ich einen der Knochen erwischte, die sie ihren Hunden vorwarfen; und als ich noch ein kleiner Junge war und ganze Nächte durchweinte, geschah dies nicht aus Hunger oder wegen der Peitschenhiebe. Nein, Sir, sondern um meine Mutter, um meine Schwester — weil ich keinen Freund hatte, den ich auf Erden lieben konnte. Ich wußte nie, was Ruhe oder Trost sei. Mit mir wurde nie ein freundschaftliches Wort gesprochen, bis ich zur Arbeit in Gure Fabrik kam. Mr. Wilson, Ihr behandeltet mich gut, Ihr ermuntertet mich, recht zu thun, lesen und schreiben zu lernen, und zu versuchen, etwas aus mir zu machen, und Gott weiß, wie dankbar ich dafür bin. Dann, Sir, fand ich mein Weib; — Ihr habt sie gesehen, Ihr wißt, wie schön sie ist. Als ich sah, daß sie mich liebte, als ich sie heirathete, da konnte ich kaum glauben, daß ich lebte, so glücklich war ich; und, Sir, sie ist eben so gut wie schön. Aber was nun? Si, nun kömmt mein Herr, nimmt mich fort von meiner Arbeit, von meinen Freunden, von Allem, was ich liebe, tritt mich in den Koth! Und weshalb? Weil ich, wie er sagte, vergessen hatte, wer ich sei; er wollte mich lehren, sagte er, daß ich nur ein Nigger wäre! Nach Allem, und zuletzt tritt er auch zwischen mich und meine Frau und sagt, ich soll sie verlassen und mit einer andern Frau leben. Und zu dem Allen geben Gure Gesetze ihm die Gewalt, Gott zum Troste. Mr. Wilson, bedenkt, nicht Eines von all den Dingen, die das Herz meiner Mutter, und meiner Schwester und meiner Frau und mein eigenes gebrochen haben, das Gure Gesetze nicht gestatteten, und zu dem sie Jedermann in Kentucky das Recht geben, ohne daß man ihm sagen dürfte, nein! Nennt Ihr das Gesetze meines Vaterlands? Sir, ich habe eben so wenig ein Vaterland wie einen Vater gehabt. Aber ich werde eines finden. Ich brauche von Gurem Vaterlande nichts, außer allein zu bleiben, — es friedlich verlassen zu können. Wenn ich nach Canada komme, wo die Gesetze mich beschützen, so soll das

mein Vaterland sein, und seine Gesetze will ich anerkennen. Wenn aber irgend Jemand versuchen will, mich aufzuhalten, der sehe sich vor, denn ich bin ein Verzweifelter. Ich werde für meine Freiheit bis zum letzten Athemzuge kämpfen. Ihr sagt, Eure Väter thaten dies; war es von ihnen recht, so ist es dies auch von mir.“

Diese Rede sprach Georg theils an dem Tische sitzend, theils in dem Gemache auf und niedergehend, unter strömenden Thränen, mit flammenden Blicken oder Bewegungen der Verzweiflung, und sie war zu viel für den gutmüthigen Gentleman, an den sie gerichtet wurde, der sein großes gelbes Taschentuch hervorzog und sich damit heftig über das Gesicht fuhr.

„Verwünscht sie Alle!“ brach er plötzlich aus. „Habe ich das nicht immer gesagt? — Die höllischen alten Schufte! Jetzt will ich d'rauf schwören. Gut, geht vorwärts, Georg, geht vorwärts, aber seid vorsichtig, mein Junge. Schießt Niemand nieder, Georg, — außer, — doch — Ihr thätet besser, nicht zu schießen, Georg. Wenigstens würde ich Niemand stoßen, wie Ihr wißt. — Wo ist Eure Frau, Georg?“ fragte er, indem er hastig aufstand und in dem Zimmer umherging.

„Fort, Sir, — entflohen, mit ihrem Kinde auf den Armen, der Herr allein weiß, wohin. Dem Nordstern nachgegangen, und wo wir uns je wiedersehen werden, oder ob überhaupt noch in dieser Welt, das kann kein Mensch sagen.“

„Ist es möglich! Das ist auffallend! Aus einer so gütigen Familie!“

„Gütige Familien gerathen in Schulden, und die Gesetze unsers Landes erlauben ihnen, das Kind von der Mutterbrust zu verkaufen, um des Herrn Schulden zu bezahlen,“ sagte Georg bitter.

„Gut, gut,“ entgegnete der ehrliche Mann, indem er in der Tasche kramte; ich, denke vielleicht, wenn ich meinem Urtheil folgte — na häng' es, ich will meinem Urtheil nicht folgen!“ fügte er plötzlich hinzu. „Da, Georg.“ Dabei nahm er ein Päckchen Banknoten aus seinem Taschenbuch, und bot sie Georg.

„Nein, nein, guter freundlicher Sir!“ sagte Georg, „Ihr habt schon viel für mich gethan, und das könnte Euch in Unannehmlichkeiten bringen. Ich habe, wie ich hoffe, Geld genug, um so weit zu kommen, wie ich brauche.“

„Nein, Ihr müßt, Georg; Geld ist überall eine große Hülfe; man kann nie zu viel davon haben, wenn es ehrlich erworben ist. Nehmt es nur immerhin, mein Junge!“

„Unter der Bedingung, daß ich es in späterer Zeit zurückzahlen darf, will ich es nehmen,“ sagte Georg und nahm das Geld.

„Und nun, Georg, wie lange wollt Ihr auf diesem Wege noch bleiben? Nicht lange, hoffe ich. Es ist gut angefangen, aber zu kühn. — Und der schwarze Bursche, wer ist das?“

„Ein treuer Mensch, der vor mehr als einem Jahre nach Canada ging. Nachdem er dort war, hörte er, sein Herr wäre so zornig über sein Fortlaufen, daß er seine arme alte Mutter peitschen-ließe. Und er ist den ganzen Weg zurückgekommen, um sie zu trösten und sie wo möglich fortzuschaffen.“

„Hat er es gethan?“

„Noch nicht. Er hat den Platz umlauert, aber er fand keine Gelegenheit. Einstweilen geht er mit mir bis Ohio, mich zu Freunden zu bringen, die ihm halfen, und kehrt dann zurück, nach ihr zu sehen.“

„Gefährlich, sehr gefährlich!“ sagte der alte Mann.

Georg richtete sich empor und lächelte geringschätzig.

Der alte Mann betrachtete ihn vom Kopf bis zu den Füßen mit einer Art von unschuldiger Verwunderung.

„Georg,“ sagte er, „es hat Euch etwas wunderbar vorwärts gebracht; Ihr sprecht und bewegt Euch, wie andere Menschen,“ sagte Mr. Wilson.

„Weil ich ein freier Mann bin!“ sagte Georg stolz. „Ja, Sir, ich habe „Mas'r“ zum letztenmal zu irgend einem Menschen gesagt. Ich bin frei!“

„Seht Euch vor! Ihr seid noch nicht in Sicherheit, könnt noch wieder ergriffen werden.“

„Alle Menschen sind frei, und wäre es auch im Grabe, wenn es so weit kommt, Mr. Wilson,“ sagte Georg.

„Ich bin ganz betäubt durch Eure Kühnheit!“ sagte Mr. Wilson, „gerade hierher in die nächste Taverne zu kommen!“

„Mr. Wilson, es ist so kühn, und diese Taverne ist so nahe, daß sie nimmer daran denken werden. Sie werden mich weiter weg suchen und Ihr werdet mich nicht nennen wollen. Jim's Herr lebt

nicht in dieser Gegend; er selbst ist hier nicht bekannt. Ueberdies ist er schon aufgegeben; Niemand sucht nach ihm, und nach der Anzeige, denke, wird mich kein Mensch erkennen."

„Aber das Zeichen in Eurer Hand?"

Georg zog den Handschuh aus, und zeigte eine neugeheilte Wunde in seiner Hand.

„Das ist ein Abschiedsbeweis von Mr. Harry's Aufmerksamkeit", sagte er zornig. „Vor etwa zwölf Tagen setzte er es sich in den Kopf, mir ihn zu geben, weil er sagte, er glaubte, ich würde einen dieser Tage versuchen, davon zu laufen. Sieht hübsch aus, nicht wahr?" sagte er, indem er den Handschuh wieder anzog.

„Ich erkläre, daß mir das Blut gerinnt, wenn ich daran denke — an Eure Lage und Eure Gefahr!" sagte Mr. Wilson.

„Meines ist manches Mal geronnen, Mr. Wilson; jetzt steht es auf dem Siedepunkte," sagte Georg.

„Nun, mein guter Sir," fuhr Georg nach einigen Augenblicken des Schweigens fort, „ich sah, daß Ihr mich erkanntet. Ich dachte, es wäre am besten, dies Gespräch mit Euch zu halten, damit Eure überraschten Blicke mich nicht verriethen. Ich stehe morgen früh vor Tagesanbruch auf; morgen Nacht hoffe ich sicher in Ohio zu schlafen. Ich werde am Tage reisen, in den besten Gasthöfen absteigen, und mit den Herren des Landes an einer Tafel essen. Lebt wohl nun, Sir; wenn Ihr hört, daß man mich ergriff, so wißt Ihr, daß ich todt bin!"

Georg stand aufrecht, wie ein Fels, und streckte seine Hand mit dem Wesen eines Fürsten aus. Der freundliche kleine alte Mann schüttelte sie herzlich, und nach einem Schwall von Ermahnungen nahm er seinen Schirm und trippelte aus dem Gemache.

Georg sah sinnend auf die Thür, als der alte Mann sie hinter sich schloß. Ein Gedanke schien ihn zu durchzucken. Er eilte hastig zu der Thür, öffnete sie und rief:

„Mr. Wilson, noch ein Wort."

Der alte Gentleman kehrte zurück, und Georg verschloß wie zuvor die Thür; dann sah er einige Augenblicke unentschlossen auf den Fußboden, endlich erhob er mit einer plötzlichen Anstrengung den Kopf.

„Mr. Wilson," sagte er, „Ihr habt Euch in meiner Behand-

lung als Christ gezeigt — ich möchte Euch noch um eine letzte That christlicher Liebe bitten.“

„Nun, Georg?“

„Nun, Sir, was Ihr sagtet, ist wahr. Ich laufe eine furchtbare Gefahr. Es giebt auf Erden keine lebendige Seele, die sich darum kümmert, wenn ich sterbe,“ fügte er hinzu, indem er schwer athmete und mit Anstrengung sprach. „Ich werde vielleicht wie ein Hund erschlagen und eingegraben, und Niemand denkt den nächsten Tag an mich — ausgenommen meine arme Frau! — die arme Seele, sie wird trauern und sich betrüben; wenn Ihr es nur möglich machen könntet, Mr. Wilson, ihr diese kleine Nadel hier zu schicken. Sie gab sie mir zum Christgeschenk, das arme Kind! Gebt sie ihr, und sagt ihr, ich hätte sie bis zuletzt geliebt. Wollt Ihr? Wollt Ihr?“ fragte er sehr ernst.

„Ja gewiß, armer Bursche!“ sagte der alte Gentleman, indem er mit feuchten Blicken und einem Beben in seiner Stimme die Nadel nahm.

„Sagt ihr noch Eins,“ fuhr Georg fort. „Es ist mein letzter Wunsch, wenn sie nach Canada kommen kann, daß sie hingehe. Gleich viel, wie gütig ihre Mistress ist — gleich viel, wie sehr sie ihre Heimath liebt; bittet sie, nicht zurückzukehren — denn Sklaverei endet immer in Glend. Sagt ihr, sie möchte unsern Knaben als freien Mann erziehen, dann würde er nicht so dulden, wie ich geduldet habe. Sagt ihr das, Mr. Wilson, wollt Ihr?“

„Ja, Georg, ich will es ihr sagen; aber ich denke, Ihr werdet nicht sterben; faßt ein Herz, Ihr seid ein braver Bursche. Vertraut auf den Herrn, Georg. Ich wünschte von Herzen, Ihr wäret sicher durch, das thue ich.“

„Giebt es einen Gott, auf den man bauen kann?“ sagte Georg in einem so bittern Tone der Verzweiflung, daß dem alten Gentleman die Worte im Munde stockten. „Ach, ich habe all' mein Leben lang Dinge gesehen, die mich fühlen lassen, daß es keinen Gott geben kann. Christen wissen nicht, wie diese Dinge für uns aussehen. Für Euch giebt's einen Gott; — aber auch für uns?“

„Ach nein, nein, mein Junge,“ sagte der alte Mann, beinahe weinend, indem er sprach: „fühlt nicht so. Es giebt einen; Wolken und Finsternisse umhüllen ihn, aber Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit“

keit sind der Sitz seines Thrones. Es giebt einen Gott, Georg, glaubt mir; vertraut ihm, und ich bin überzeugt, er wird Euch helfen. Alles wird recht werden — wenn nicht in diesem Leben, doch in einem andern.“

Die wahre Frömmigkeit und das innige Wohlwollen des einfachen alten Mannes verliehen ihm eine augenblickliche Würde und Erhabenheit, indem er so sprach. Georg hielt in seiner Wanderung durch das Gemach inne, stand einen Augenblick sinnend da, und sagte dann ruhig:

„Ich danke Euch, mein guter Freund, daß Ihr so sprecht; ich will daran denken!“

Zwölftes Kapitel.

Einzelne Ereignisse aus gesellschaftlichem Handel.

„In Rahma wurde eine Stimme vernommen — Weinen und Klagen und große Trauer. Rachel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen.“

Mr. Haley und Tom rollten in ihrem Wagen vorwärts, Jeder für einige Zeit in seine eignen Betrachtungen versunken. Nun sind aber die Betrachtungen von zwei Menschen, die dicht neben einander sitzen, ein eigenthümlich Ding; auf demselben Sitze sitzend, mit denselben Augen, Ohren, Händen und Organen aller Art, dieselben Gegenstände vor ihren Augen vorüberfliegend, ist es wunderbar, was für eine Mannigfaltigkeit wir in diesen Betrachtungen finden.

Mr. Haley dachte zuerst an Tom's Länge und Breite und Stärke, und wie hoch er ihn verkaufen könnte, wenn er ihn wohlbeleibt und in gutem Zustande auf den Markt brächte. Er dachte daran, wie er seinen Trupp zusammenbringen könnte; er dachte an die verschiedenen Marktpreise unter gewissen Annahmen für die Männer, Frauen und Kinder, die den Haufen bilden sollten, und an andere Einzelheiten des Geschäfts; dann dachte er an sich selbst, wie menschlich er wäre, daß, während Andere ihre Niggers an Händen und Füßen fesselten, er nur Fesseln an die Füße legte und Tom den freien Gebrauch der